



PD Dr. med. habil. Jennifer Kranz
Uniklinik RWTH Aachen,
Klinik für Urologie



PD Dr. med. habil. Tanja Hüscher
Universitätsmedizin Mainz,
Klinik für Urologie und
Kinderurologie

„Der Gender-Gap in der Urologie bietet das Potenzial einer gigantischen Kollision, ein Zusammenprall erscheint unausweichlich.“

Junge Sterne der Urologie

Fliegen Galaxien nah aneinander vorbei oder stoßen zusammen, so treten gewaltige Gezeitenkräfte auf, die durch Verwirbelung und Komprimierung von Staub und Gas zu einem starken Anstieg der Sternentstehung führen, so berichtet das Max-Planck-Institut für Astronomie in Heidelberg. Richtet man das Teleskop auf unsere Fachdisziplin, so kann man urologische Galaxien unterschiedlicher Ausprägung und Entfernung zueinander beobachten, die periodisch miteinander kollidieren. Beispielhaft seien hier unterschiedliche Interessensverbände, die verschiedenen Versorgungsstufen, der Generationenkonflikt sowie der Gender-Gap aufgeführt.

Wie ist nun die Sternentstehung in der Urologie zu verstehen? Hierzu betrachten wir exemplarisch den Gender-Gap: Blickt man derzeit auf die urologische Assistentenriege, so fällt ein unverkennbarer numerischer Anstieg an Frauen auf, deren Zahl die der männlichen Kollegen oft sogar schon übersteigt. Umso erstaunlicher ist es, dass die Luft nach oben für weibliche Oberarzt- und Leitungspositionen weiterhin beständig dünn ist. Vielen ist die Luft bereits ausgegangen. Von insgesamt 6.347 berufstätigen Urologen (Statistisches Bundesamt, Stand 31.12.2020) sind insgesamt 1.270 (20,0%) weiblich. Die Anzahl der leitenden Ärztinnen beträgt jedoch gerade mal 19 (0,3%). Die gläserne Decke, die als Metapher einer unsichtbaren, subtilen Aufstiegsbarriere für Frauen gilt, wird dabei plakativ zur Erklärung dieses Missverhältnisses genannt. Sie entsteht durch eine Aneinanderreihung von unterschiedlichsten Hürden wie Stereotypisierungen, Vorurteilen und/oder Homogenitätserwartungen in karriererelevanten Netzwerken.

Der beispielhaft genannte Gender-Gap bietet das Potenzial einer gigantischen Kollision, ein Zusammenprall erscheint unausweichlich. Unumstritten birgt dieser ein erhebliches Konfliktpotenzial, aber gleichzeitig auch eine außergewöhnliche Gelegenheit, diesen Moment synergistisch und konstruktiv um-

zusetzen. Gelingt es uns, diese Kollision nachhaltig zu nutzen, so werden unsere jungen Sterne heller strahlen als je zuvor.

Nun aber von der Astronomie zu URO-NEWS! Auch für die diesjährige, diesmal unter weiblicher Führung entstandenen „Junge Sterne“-Ausgabe ist es uns gelungen, ausgewählte „junge Sterne der Urologie“ als Autoren zu gewinnen. Gemäß dem Motto der Diversität, die im Übrigen in Führungsebenen ein Garant für Wirtschaftlichkeit, Engagement und Erfolg ist, geben unsere Kolleginnen und Kollegen eine Übersicht zu praxis- und klinikrelevanten urologischen Themen.

Frau PD Dr. Marianne Leitsmann et al. thematisieren die Auswirkung der COVID-Pandemie auf die urologische Versorgung – ein leider immer noch brandaktuelles Thema. Herr Frederik König und PD Dr. Armin Soave informieren Sie zum Umgang mit dem Testosteron-Mangel-Syndrom. Frau Dr. Marie Christine Roesch et al. ordnen die Relevanz ausgewählter Cyclin-abhängiger Proteinkinasen beim Prostatakarzinom ein und Frau Dr. Nina Natascha Harke bewertet den Stellenwert der robotisch-assistierten Chirurgie in der Urologie. Abschließend frisch im CME-Beitrag der Herren Dr. Moritz Maas und Prof. Steffen Rausch Ihr Wissen zum Urothelkarzinom auf.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre dieser besonderen URO-NEWS und hoffen, dass wir Sie mit unserer Einleitung zum Reflektieren animieren konnten. Wir bedanken uns an dieser Stelle herzlich bei den Herrn Prof. Elmar W. Gerharz und Prof. Andreas J. Gross für die Möglichkeit, diese Ausgabe gestalten zu dürfen. *Damenwahl!*

Herzlichst, Ihre